

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

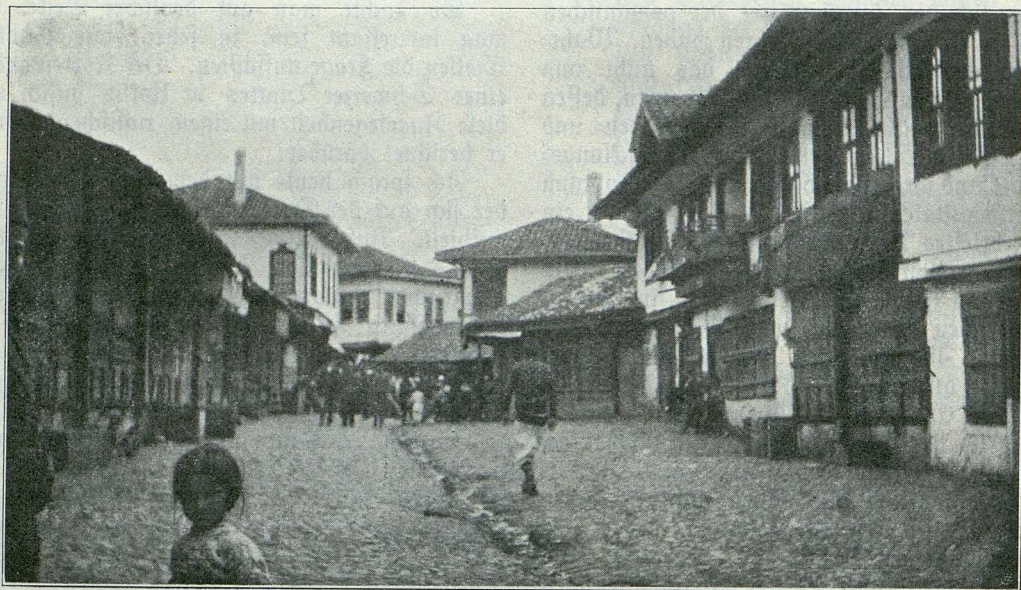
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Regime in Albanien sein. Aber diese Regierungsform würde den Albanesen gewaltsam oktroyiert. Ein solches Regime wäre in dieser „Bärenacke“ des Balkans unpassend und unausführbar. Es wären dazu große materielle, finanzielle und intellektuelle Mittel nötig. In dem halbwilden Albanien finden sich diese Mittel heute noch nicht und sie werden noch lange nicht vorhanden sein. Die Einkünfte von ganz Albanien würden nicht genügen, um die Ausgaben für die Administration usw. zu decken. Noch im vorigen Sommer mußte der ehemalige Finanzminister Dschawid Bej 70 Millionen Franken für diese Administrationsausgaben daraufzahlen, soviel betrug die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben in Albanien! In Nordalbanien

Während der Annexion Bosniens weinte er im türkischen Parlamente über diesen Verlust der Ottomanen, weil das damals rentabel war; jetzt kommt er aus Wien, um die „Unabhängigkeit“ Albaniens zu proklamieren! Im September bot er seine Dienste wegen Albanien in Bukarest der rumänischen Regierung an; da er dort kein Geld bekam, pilgerte er nach Wien. Und im privaten Leben! Er heiratete eine Konsulswitwe aus Russisch-Polen, die ihm 40.000 Rubel Mitgift brachte. Er verpraschte dieses Geld in kürzester Zeit und jagte dann die 50 bis 60 Jahre alte Dame, seine Frau, ins Elend auf die Straße. Die russische Botschaft und die ganze russische Kolonie in Konstantinopel wissen das sehr gut. — Und die Lösung der Frage?



Geschlossene Kaufläden in Mitrowitza.

gibt es überhaupt keine zivilisierten Albanesen, die Beamte sein könnten. Außerdem sind die nördlichen Albanesen, die „Ghegen“, und die südlichen, die „Tosken“, einander fremd und feindlich gesinnt, alle nördlichen albanesischen Stämme stehen untereinander in ewigem Streit, Kampf und Blutrache. Die Führer der Nordalbanesen, Issa Boletinas und Bairam Zur, können weder lesen noch schreiben; trotzdem sind sie Mitglieder der albanesischen provisorischen Regierung in Valona! Die anderen Hauptleute („Bajraktars“, „Krenas“, d. h. Führer aller albanesischen Stämme) sind ebenfalls halbwild. — Ismail Kemal präsidiert die provisorische albanesische Regierung in Valona? fragte ich. — Der Herr ist ein Hochstapler größten Stils auf dem politischen Gebiete: Er hat der Türkei, Italien, Osterreich usw. um Geld gedient.

— Die beste Lösung wäre, wenn man alle albanesischen, albanesisch-serbischen und albanesisch-griechischen, also gemischten Gebiete zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland verteilte. Es ist die höchste Zeit, den ewig kriegerischen albanesischen Stämmen die Waffen aus der Hand zu nehmen und sie zu zwingen, sich der Volkswirtschaft, der Viehzucht, dem Handel usw. zu widmen. Dadurch würde den ewigen albanesischen Revolutionen ein Ende gemacht und die Gefahr neuer Balkankomplikationen wegfallen. Nur dann würden die ewigen Christenverfolgungen aufhören. Die Albanesen haben diese genug verfolgt und mit Hilfe der Türkei besonders die Serben ausgerottet, ohne daß Europa opponierte. Serbien hat kein volles historisches und ökonomisches Recht auf das Adriaufser von San Giovanni